Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 9

Artikel: Urians Kritik über die Hudibrasischen Gedanken : oder über Leben, Tod

und Unsterblichkeit [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Meuntes Stuck.

ben igten Augst, 1797.

Urians Kritit

über die Hudibrasschen Gedanken j oder über Leben, Tod und Unsterblichkeit.

Fortsetzung.

Rarifoffulus beforgt die burgerlichen Geschäfte. Er ist ein Mann nach der Uhr; überall dringt er auf Thatigfeit und Ordnung , liebt vorzüglich das Geld , und ift felten frengebig , außer wenn ihm ein Glas Wein mehr aus den Augenwinfeln trieft , mo dann fein herz zur Wohlthätigkeit aufthauet. P. Anton, eine mahre Nathanaelsseele, voll Liebsinn, Duldsamfeit und Gotteseifer , betrachtet die Moral-Philosophie in Bezug auf Religion. Burhamius liefert Auffage über Naturfunde und Botanif ; fein Blick dringt tief in das Wesen der Dinge, wie man aus feiner Abhandlung über den Biergeift erfehen Sil. Umbrofo, mehr als ein Alltagsforf, übernimmt das juriftische Fach famt der Padagogif; er wird die roußeauischen Grundsate im Emil beriche tigen, und das brauchbare anwendbar zu machen suchens Kaspar Dumper, das wahre Bild des poetischen

Sungers, gießt Rathfel und Scharaben , Leichens gedichte und hochzeitsfarmina, nach neufter façon, bas Stuck a 3 fr. Lamentabile farum ! Der fleine Sudibras oder ber junge Emil, ein mabrer Das turbube, schnell wie eine Schnecke, und reinlicht, wie ein Regenwurm, fient bisweilen unter ber Buchtruthe, und giebt Unlag jum Studium über bas Rnabenthum, und Rinberleidenschaften. Jonas, diefes Meifterfluck ber schlaffenben Ratur , fammelt die Nachrichten , und fvaltet Holy jum Rugen des Materlands. Doftor Gaßifras, Professor bes Still-Schweigens, fpielt eine fumme Rolle, und giebt nur mit Ropfnicken bisweilen feinen Benfall ju verfteben. Dam britt, Sudibragens Frifeur und Barbier, ein Abgrund von Stadtneuigfeiten, und in Geberben und Mundwerf das lang gesuchte Mobile perpetuum.

Frau Eva, die sorgsame Martha ihres Geschlechts, befaßt sich mit der Hauswirtschaft, und wird manches musliche liefern. Gabriele, dieser milde Morgensstrat der Unschuld, Liebe und Natur, dient zum Spiegel, wie die Mädchen seyn sollten, und leider nicht sind. Mle. Ninon, eine der wichtigsten Perssonen im ganzen Spiel, schildert die Gesahren der Liebe. Zittert im voraus, all ihr überzärtlichen und, empfindsamen Seelen! Dies philosophische Weib wird das Thearer eröffnen zum Segen und Bortheil der ganzen weiblichen Ehristenheit. Kunigunde Schnellmaus hat auch fein unwichtiges Amt; sie wird mit all ihrer unendlichen Beredsamseit über das große und so vernachläßigte Thema der Küche rais

spoch kein Solthurnerisches Kochbuch ben unserm Berleger gefauft haben! — Auch wird unsere Kunigunda ein eignes Kapitel über die Diesbereven oder das sogenannte Berschleifen der Dienstothen einrucken. Ja, weil wir eben vom Berleger reden, was spielt dann dieser sür eine Rolle? — Dieser gute Kropf hat weiters nichts zu thun, als daß er all diese schönen Sachen gegen 30 Bz. Pränumeration wöchentlich drucken läßt.

Diese traute Familie ist an sich schon merkwürdig genug, und wird vermuthlich eben so viel Aussehen machen, als die Familie von Oberau, die der würdige Versfasser hernach die Familie von Sden nannte.

Noch eins. Der Schauplan von unserm zehnjährigen Stück ist nirgen ds und überall; weil nach der weisen Bemerkung des Julius Casar der Mensch in großen Städten wie in Odrfern gleiche Neigungen und Lhorheiten, gleiche Lugenden und Laster hat.

Man kann nun ohne widrigen Geruch des Selbste lobes versichern, daß diese Wochenschrift das Blatt aller Blåtter senn wird. Denn der Verkasser hat fünf und zwanzig Jahre über seinem En gebrütet. Er kennt die Welt aus Erfahrung und Nachdenken; er hat gehungert und gegessen, gedürstet und gesossen,

Der Verleger schreibt es ordentlich auf, wenn iemand ein Kochbuch ben ihm fauft, und schließt daraus auf die zunehmende Verbesserung der Hauswirthschaft im Kleinen wie im Großen.

setränkelt und genüßiggängert, gespielt und gehuhlt, gekränkelt und getanzt, gedacht und geschwärmt, gebethet und gestucht, geweint und gesacht. Nun will er nach seiner Bekehrung das Resultat seiner manichfaltigen Erfahrungen der Welt vorlegen, mit der Aufrichtigkeit eines Roußeau, und in der guten Absicht eines H. Augustins zum Nuhen seiner Mitbrüder, doch mit aller Bescheidenheit und Schonung; denn er besitzt zu viel Menschenliebe und Duladungsgeist, als daß er seine Zeitgenossen an Pranger stellen sollte; ob es gleich einige wohl hundertmal um ihn verdient hätten. Doch man muß essen und vergessen, und selbst seinen Feinden Gutes thun.

Aber wirds der Berfasser auch halten, und fann ers halten , mas er verspricht? - 3ch fühle es gang, das Seifle meiner Lage; Die Schriftftellerbabn fommt mir vor, wie ein bedachtlicher Gang über einen Teicht gefrornen, tiefen Gluß; ben jedem Schritte muß man prufen. Indeffen follen ungeachtet ber mislichen Zeitumftanden , Wahrheit , Religion , Lugend und Gefete immer mein ehrmurdigites Augenmert, mein Leitstern bleiben. Seit meiner augustinischen Sinnesanderung fchmor ich emige Feindschaft all bem, was unwahr und nicht recht ift. 3mar hab ich die Rechte nirgends ftudirt, aber Bernunft und Berg ift mein Gefegbuch ; und dies werde ich vertheis tigen, follte es auch das lette haar auf meinet grauen Scheitel foften. - Fafelt ber Dann, ober hat er den E** im Leibe ? - Reines von benden . es giebt noch ein Drittes, gefunder Menschenverftande

Ich habe geschrieben, und werde schreiben, weil mich die Sache der Wahrheit, das Wohl meiner Mitbrüder, und mein eignes Herz dazu auffoderten. Uebrigens mag mich ben meinem Unvermögen die reine Absicht entschuldigen; und ben etwanniaen Widerwärtigkeiten kann mich das süsse Vorgefühl trösten, dort vielleicht einst Früchte reisen zu sehen, wo man bisdahin nur Dornen fand.

Nun weiß man alles, was über meine Berfuche, als fleine, zusammengestoppelte Reiswellen pracktischet Lebensphilosophie , ju wiffen nothig mar. * Mein Blatt wunfcht fich eine ziemliche Augahl benfender Lefer vom guten Leig , und befonders dich , schönfter Theil der Menschheit, verehrungswürdiges Geschlecht, deffen huld und Anmuth einen Dummfopf jum Schriftgelehrten umschaffen tann Liebliche Geschopfe, euer Lob und Cadel ift mir gleich wichtig. ihr mich emporpreifen bis in die Wolfen, ober ungunftig mein journalistisches Dafenn niederhageln mit Schimfwortern und Schlangengungen. Gleichviel. 3m erften Fall verschaft ihr meinen Blattern reiffenden Abgang, und im Zwenten werden mich 00 Manner mehr lefen. Auch darf ich mir mit Grund schmeicheln, Daß meine Blatter jede Art von Lefern befriedigen Tollen ; denn fie befigen die vorzüglichften Gigenschaf-

^{*} Reißwellen heissen ben uns Wedeln, wo sich, nebst vielen Reißern auch bisweilen ein gutes Scheit Holz vorsindet, hierin liegt der Demuthsgedanke des Verfassers. Verl.

ten eines guten Werks; indem man darin das wiche tigste nicht verstehen, das Moralisch gute nicht thun, und über das Komische herzlich lachen wird. — Jest lebt wohl! Gott gebe unsern Weibern Trene, Arbeitsamkeit und Geduld, uns Männern aber eine reiche Aerndte, sen es in Früchten, Weintrauben oder an barem Geld.

Klugheitslehr en.

Verachte weder Neichthum noch Armuth. Hüte dich vor Habsucht und Seiz, aber auch vor Sorglossigseit und Verschwendung. Benuße jede Kleinigseit sen wirthschaftlich, suche durch Verbesserung deiner Sachen ihren Werth zu vergrößern. Neinlichkeit, Frugalität, Sparsamseit sind wichtige Lugenden. Führe um des Gewinstes willen keine ungerechte Processe. Hänge dein Herz nicht an zeitliche Güter.

In allhiesigem Berichtshaus sind wieder gebunden zu haben :

Isches unterrichtsbuch, 2 Thl. Dieses unvergleichliche Werk enthält sehr richtige Ertlärungen auf alle Sonn - und Fentäglichen Evangelien, nebst Kirchengebethern und erbausichen Anmuthungen. Es ist sehr deutlich, voll Salbung und Andachtsgeist, und übertrift das ältere Werk dieses Namens [gedruckt zu Augspurg] sowohl an gedrängter Kürze, Gründlichkeit, Sprache, als Schöndruck und bequemeres Format. Jeder fromme Hausvater sollte sich selbes an-